

Förderkreis auf Suche nach neuen Aufgaben

Nach der Abschlußfahrt des „Tangerine“-Musical-Teams: „Guter Haufen“ will zusammen bleiben

Geisenhausen. Der „Förderkreis Junge Musik“ ist auch nach dem Ende von „Tangerine“ noch ein ungewöhnlicher Verein, auch wenn ihn die Alltagsorgen inzwischen eingeholt haben. Er hat zwar keine finanzielle Sorgen, jedoch zögern die Mitglieder stärker, die Verantwortung über den kreativen Haufen zu übernehmen: Die Wahl des neuen zweiten Vorsitzenden gestaltete sich bei der Generalversammlung im Nebenzimmer der Genossenschaft schwieriger als erwartet.

Vollversammlungen des Förderkreis Junge Musik (FJM) stecken meistens voller Überraschungen. Im Tätigkeitsbericht, in dem andere Vorsitzende jede Kleinigkeit detailliert darstellen, stapelte Herbert Treutinger ziemlich tief: „Das Jahr 1993 war noch weitgehend geprägt vom Musical, aber da brauch' ich Euch ja nichts erzählen“, sagte er. Danach habe man den Jungbräusaal tiptop renoviert („Der ist jetzt schöner als zuvor“), neue Räume für die Geschäftsstelle gesucht, auch diese renoviert und die alten ebenfalls, und nach allen diesen Renovierungsarbeiten („Wir könnten vielleicht unsere erfahrenen Dienste vermarkten“) sei man auf Vereinskosten eine Woche in die Toscana gefahren.

Bei dieser von einem kleinen Team hervorragend organisierten Abschlußfahrt (es gab sogar eine eigen Informationsmappe), habe sich locker Kultur und Faul-sein abgewechselt, erzählte später Pressesprecherin Petra Strobl. Die Reise führte zu allen bekannten Städten und Stätten der Toscana – nach Pisa, Florenz, Siena und sogar auf die Insel Elba. Untergebracht waren immer vier Leute in kleinen Villen einer Ferien-siedlung, von wo aus man Kirchen und Museen besichtigte oder bei lockeren Einkaufsbummeln Schmuck oder italienische Klamotten kaufte. „Am Ende haben dann alle plötzlich gemerkt, daß der Abschnitt „Tangerine“ damit endgültig zu Ende ist“, sagte Petra Strobl.

Dies führte auch in der Generalversammlung zu der Aussage Treutingers, „daß jetzt nicht die Vergangenheit wichtig ist, sondern das, was man in der Zukunft zu machen gedenkt“. Nachdem ein großes Ziel vorerst nicht in Sicht ist („Der Diego und ich, wir haben noch keinen Urlaub genommen“) versucht sich der „gute



Die neue Vorstandschaft des Förderkreis Junge Musik auf der Suche nach neuen Zielen

(Foto: gs)

Haufen“ so zu organisieren, daß die Vereinsgemeinschaft erhalten bleibt. So sollen sich in näherer Zukunft kleine kreative Gruppen bilden, die ihre Fähigkeiten zumindest intern, bei Gelegenheit auch nach außen zeigen: Eine Tanzgruppe könnte das Training fortsetzen, eine Theatergruppe die Spielleidenschaft ausleben und die Musiker des Vereins könnten eine eigen Kapelle gründen. Außerdem sollte das frühere Programm des Förderkreises, das zugunsten von „Tangerine“ eingestellt wurde, wieder aufgenommen werden.

In Listen, die durch die Reihen der Mitglieder gingen, füllten sich schnell: Fast jeder wollte irgendwie weitermachen, und nicht wenige he-

gen auch die Hoffnung, daß wieder einmal ein ganz großes Ding kommt. Und wenn der Vorsitzende von gezielter Kulturförderung spricht, dann wird der Verein sicher bald auch seine eigenen Gruppen fördern können.

Denn finanziell hat sich der mehr als dreijährige Dauerstreß der (finanziell gesehen) vollständig selbstlos agierenden „Tangerine“-Macher allemal gelohnt: 900000 Mark hat der Verein zunächst durch das Musical eingenommen, davon mehr als die Hälfte durch den Verkauf von Programmheften, Postern und Tonträgern. Doch die Ausgabeseite der Bilanz – das unglaubliche Bühnenbild, der Bühnen- und tontechnische Aufwand, die Druck- und Her-